

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Preis pro Exemplar Nr. 27

Er scheint wöchentlich 13 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der heitere Alltag“, „Kraftvolle Willen für Mäde“, „Interkulturbefähigung“. Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Nr.: 31211

Anzeigen werden in der sechsgespaltigen „Am Hofe“ (Rechts) Seite über deren Raum mit 15 Hg. berechnet; auswärts 20 Hg. Bei Wiederholung des Textes wird ein besonderer Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Hg. Verbrieflichkeit für Bloß, Datumschrift und Verlegung ausgeschlossen. Annahmestelle für Offerten und Aufträge befindet sich 15 Hg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 30771

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munger. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munger, Spangenberg

Nr. 4

Dienstag, den 9. Januar 1934

27. Jahrgang.

Schlußakt im Maitowski-Prozeß

Der Mordmord in der Wallstraße ein Terrorakt zur Vorbereitung des Bürgerkrieges

Wie sie in Abrüstung machen

Von Pol-Oberst a. D. M. Müller, Brandenburg.

In den letzten Wochen des Jahres 1933 hat sich ganz eindeutig gezeigt, daß die Machthaber in Paris einfach nicht daran denken, sich ernsthaft mit Deutschland über die Abrüstung zu verständigen. Sie wollen keine Abrüstung, weder für sich noch für ihre Bundesgenossen, und lehnen das großzügige deutsche Angebot ab, obwohl dieses auf das weitgehendste auf ihre eigenen Forderungen Rücksicht genommen hat.

Deutschland hat sich z. B. mit internationaler Kontrolle einverstanden erklärt unter der Voraussetzung, daß diese Kontrolle alle Staaten gleichmäßig und unter gleichen Bedingungen erfüllen. Selbst dies geht den Machthabern in Paris nicht weit genug. Sie wissen auch warum; sie haben zu viel vor der Welt zu verbergen. Wie notwendig aber die deutsche Voraussetzung ist, zeigen einige Tatsachen, auf die wir hier hinweisen wollen.

Bekanntlich hat sich im vergangenen Sommer ein großes Geschrei über den deutschen Arbeitsdienst erhoben, als in Genf der Effektivitätsausschuß der Abrüstungskonferenz seine abgemessene Weisheit zum besten gab. Uns scheint an Hand gewisser Tatsachen, daß das ganze Geschrei nur den Zweck gehabt hat, von gewissen wichtigen Vorgängen abzulenken, die sich innerhalb der Frankfurtergruppe (d. h. Frankreich und seiner Trabanten) abspielten.

Da stellen wir zunächst die Tatsache fest, daß in Jugoslawien ein Gesetz in Kraft getreten ist, das für alle Jugendlichen die Teilnahme an der vormilitärischen Ausbildung erzwingt. Jeder junge Mann, der noch nicht im wehrfähigen Alter ist, wird in die jugoslawischen Soldaten eingezogen und hat an ihren militärischen Übungen teilzunehmen. Die Mädel müssen den Frauenabteilungen der Soldaten beitreten. Wer sich weigert — oder Eltern, die ihre Kinder abzugeben verweigern, — wird mit Freiheitsstrafe bedroht.

So in Jugoslawien. Nun ein Blick nach Rumänien. Dort ist die vormilitärische Ausbildung durch das Gesetzgeber in Arbeit. Nach dem Gesetzentwurf müssen alle jungen Männer zwischen 19 und 21 Jahren jährlich an 60 Tagen der vormilitärischen Ausbildung zur Verfügung stehen, so daß sie bei Einstellung in die Armee zur Ableistung der gesetzlichen Dienstzeit 180 Übungstage hinter sich haben. Sie haben also ihre Rekrutensoldate bereits hinter sich, wenn ihre eigentliche Dienstzeit beginnt.

Ist dies alles schon sehr aufschlußreich und interessant, das Interessanteste sind doch die Vorgänge in Polen. Polen hat sich nicht damit begnügt, den Zwangsigen Strajki (Schützenverband), wie seit längerer Zeit bekannt, unter das Kommando der Armee zu stellen und mit militärischen Ausbildungsaufgaben zu betrauen. Es hat in diesem Jahre überdies noch einen rein militärischen Arbeitsdienst aufgezogen. Die Angaben über seine Kopfzahlen schwanken (30 000—60 000 Mann). Da es sich im Jahre 1933 nur darum handeln konnte, die Organisation auf die Beine zu bringen, ist zu erwarten, daß das neue Jahr mindestens 60 000 Mann, wenn nicht 100 000 Mann, zeigen wird. Organisation und Führung liegen in den Händen des Schützenverbandes, der, wie erwähnt, unter dem Befehl der militärischen Kommandobehörde steht. Die „freiwilligen Arbeitstruppen“ (Dobroczyna Obrony) sind bataillonswise gegliedert, das Bataillon zu drei Kompanien. Eingeteilt werden nur arbeitslose Nationalpolen, die in jeder Hinsicht als national zuverlässig bekannt sind. Alle Angehörigen dieser Arbeitstruppen sind der vormilitärischen Ausbildung unterworfen. Der „Dienst der militärischen Vorbereitung“ beträgt täglich mindestens 3—4 Stunden. Jede politische Betätigung ist untersagt. Keiner Arbeitsdienst wird im allgemeinen nicht mehr als vier Stunden täglich gemacht und ist gegenüber der militärischen Vorbereitung Nebenache!

Wenn man sich all diese Tatsachen vor Augen hält, wird man zugeben müssen, daß das Genfer Geschrei über den deutschen Arbeitsdienst nichts als ein übles Täuschungsmanöver war. Im übrigen zeigen diese Tatsachen, daß die Machthaber der Frankfurtergruppe an Abrüstung überhaupt nicht denken.

Die Blutschuld der Kommune

Ergebnisse des Maitowski-Prozesses

Der Maitowski-Prozeß ist jetzt in sein Schlußstadium getreten. Am ersten Tage der 13. Verhandlungswoche begann die große Abrechnung, die der Anklagevertreter in diesem Reienprozeß, Staatsanwalt Ebert, gegen die kommunistischen Verbrecher hält, die in der historischen Nacht zum 31. Januar 1933 die SA-Männer des Sturms 33 in der Wallstraße in Charlottenburg überfielen. Bei diesem letzten, planmäßig vorbereiteten Feuerüberfall mußte einer

der Besten der nationalsozialistischen Bewegung, der Sturmführer Hanne Maitowski, der erste Fahnenführer der Berliner SA, sein tapferes Kampfbildnis lassen. Mit ihm wurde der Polizeioberwachmeister Jaurig erschossen, der den Zug der Nationalsozialisten auf seinem Heimwege nach der Ehrung für den Führer in sein Sturmslokal begleitete.

Nachdem die 53 Angeklagten heringeführt worden sind, ergreift zunächst das Wort der Oberstaatsanwalt Rauter. der u. a. ausführt:

Zur gleichen Zeit, als am Tage des Antrittes der Regierung der nationalen Erhebung am 30. Januar zu Ehren des Reichspräsidenten und des Reichsführers Adolf Hitler ein Fackelzug der ganzen nationalen Bevölkerung Berlins in der Wilhelmstraße stattfand, an dem sich u. a. der Charlottenburger Sturm 33 unter Führung von Eberhard Maitowski beteiligte, waren bei der Charlottenburger Kommune die Vorbereitungen gegen den Sturm Maitowski bereits im Gange.

Die letzte Möglichkeit . . .

Es ist kein bloßer Zufall, daß gerade am 30. Januar in der Wallstraße der Angriff auf den Sturm 33 erfolgt ist. Nach der Ernennung des Führers der nationalsozialistischen Bewegung zum Reichkanzler bestand für die Kommune die letzte Möglichkeit, unter Umständen doch noch den Bürgerkrieg herbeizuführen. Es erging daher der Befehl zum Marmzustand und zur Organisation des politischen Massenstreiks gegen die „Hitler-Diktatur“.

Der Staatsanwalt ging im einzelnen auf die Sammlung kommunistischer Kampforganisationen in den Verkehrslokalen und die Organisation eines planmäßigen Widerstandes ein. Er erklärte dann: In dem fanatischen Gedenken, die Wallstraße von politischen Gegnern freizuhalten, kostete es, was es wolle, waren die Maßnahmen getroffen. Es wurde offen darüber gesprochen: Heute Abend gibt es in der Wallstraße die Luft! Motorradfahrer melbten fortlaufend den Standort des Zuges. Gegen halb 12 Uhr erging der Angeklagte Maitowski, der als geistiger Leiter der Ausschreitungen anzusehen ist, im kommunistischen Lokal von Werner. Auf seine Aufforderung: „Alle Genossen hierher kommen!“ begaben sich die anwesenden Kommunisten in das Vereinszimmer, wo Maitowski das Kommando übernahm und erklärte: „Die Nazis werden heute durch die Wallstraße kommen. Wir werden sie herausnehmen!“

Planmäßig niedergemacht

Als dann die SA, singend, der Sturmführer Maitowski an der Spitze, die Wallstraße passierte, legte der Angriff ein. Die vorher unbelebte Straße war von einer wilden, tobenden Menge dicht gefüllt, die schreiend und johlend den Nazis folgte. Zeugen sagten in diesem Prozeß, die Menge habe wie wilde Wölfe die Nazis verfolgt und Schmährzuege gegen sie ausgeföhren. Bald fielen Schiffe. Schon zu Beginn der Schießerei war der Polizeiwachmeister Jaurig tödlich getroffen worden; fast gleichzeitig rief Maitowski: „Ich bin getroffen!“ Ich konnte nur an einem kleinen Ausschütt zeigen, so fährt der Anklagevertreter fort, mit welcher fanatischen, ja geradezu wieschenden Willen die Angreifer gegen den ihnen verhassten politischen Gegner Sturm ließen. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, daß einzelne Kommunisten kniend auf die SA, zielen und schießen.

Der in die Tat umgesetzte Wille hat die große Mehrzahl der Angeklagten zu schweren Rechtsverbrechen werden lassen. Im großen gesehen, wird man drei Gruppen von Angeklagten unterscheiden können: die erste Gruppe bilden diejenigen, die als Rädelsführer beim Landfriedensbruch sich beteiligten und Gewalttätigkeiten begangen haben. Der Anklagevertreter zählt nach ihnen die Mitglieder der zweiten Gruppe auf, bei denen die Anklage einfachen Landfriedensbruch annimmt, und die dritte Gruppe, bei denen zwar nicht nachgewiesen ist, daß sie sich an den Ausschreitungen selbst beteiligt haben, die sich aber der Begünstigung bzw. des Vergehens gegen die Schutzmaßnahme schuldig gemacht haben. Ueber diese Tatbestände hinaus sind eine Reihe von Angeklagten noch schuldig der Teilnahme an dem verbotenen Rotfrontkampfbund.

Der Todesstrafe entgangen

Der Anklagevertreter fuhr fort, leider sei durch die Ermittlungen nicht nachweisbar gewesen, daß einer oder mehrere der Angeklagten die tödliche Kugel auf Maitowski und Jaurig abgegeben haben. Auch die fünf Angeklagten, die nachgewiesenemmaßen geschossen haben, seien nicht als Mörder ermittelt worden. Stehe aber die Tatsache nicht fest, so bieten die zur Zeit der Tat bestehenden gesetzlichen Bestimmungen keine Handhabe, die Angeklagten wegen

Mordes unter Anklage zu stellen und zur Rechenschaft zu ziehen. Ganz anders wäre die Sachlage, wenn die Tat in der Wallstraße nur eine halbe Stunde später, d. h. am 31. Januar 1933, begangen worden wäre. In diesem Falle hätten die Angeklagten — wenigstens eine ganze Anzahl von ihnen — nach § 5 Ziffer II der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom

28. Februar 1933 in Verbindung mit § 1 des Gesetzes über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe vom 29. März 1933 die Todesstrafe verdient. Wenn auch aus dem erörterten Grunde keiner der Angeklagten beschuldigt werden könnte, Maitowski und Jaurig getötet zu haben, so ruft er den Angeklagten gleichwohl zu: Moralisch hat ihr Schuld an dem Tod Maitowski und Jaurig! Eure Angriffe in dunkler Nacht auf die ruhig dahinziehende SA, die sich als gemeinste Schurkerei und als ein nicht zu überbietender Terrorakt der Kommune kennzeichnen, haben in ihren Folgen den Tod zweier Menschen veranlaßt, die ihrem Vaterlande treu und ergeben waren. Menschlich gesehen, wird die Strafe, die euch nur im Rahmen der gesetzlichen Strafbestimmungen treffen kann — mag sie auch noch so hoch ausfallen —, an der moralischen Schuld gemessen, gering sein.

Was das Ergebnis der Beweisaufnahme selbst anlangt, so fuhr der Anklagevertreter fort, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß alle 53 Angeklagten sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft strafbar gemacht haben. Insbesondere sind nach Überzeugung der Staatsanwaltschaft die Angeklagten Koffel, Fleischberg, Beele, Chorazky und Pleßow des verbotenen Mordes überführt.

Anschließend nahm dann der Sachbearbeiter der Staatsanwaltschaft für den Maitowski-Prozeß Assessor Ebert das Wort.

Und wieder Auslandsheke!

Der Staatsanwalt wendet sich scharf gegen die landesverräterischen Greuelnachrichten im Zusammenhang mit dem Maitowski-Prozeß. In den in Basel, Paris und Wien erscheinenden „Blauen Hefen“ werde geschrieben: „Man brach die Tote für die Vorbereitung des Reichstagsbrandes. Am 30. Januar marschierte die SA. Es trachtete, man wußte nicht, woher, man sah keine Schiffe. Maitowski marschierte in Zivil neben seinem Sturm. Die Kommune war in ihren Vokalen. Die Straße war leer. Folgerung: Ein Femele!“ Der Staatsanwalt hielt dem gegenüber: Maitowski marschierte in Uniform am Ende eines Sturmes, um ihn vor dem Kommunifengefindel zu schützen. Die Straßen waren nicht leer, sondern hundertschallend ertönten Rufen und Rufe; zahllose Schiffe, abgegeben von der Kommune, sind nachgewiesen, weiter trachten aus den Fenstern zahllose Schiffe. Die Hefen wollen ja keine Tatsachen hören, sie wollen nur ihr schmutziges Handwerk treiben, und jeder Verdacht, sie zu belehren, heißt nur sich selbst befehlen. Auch dadurch, daß die Angeklagten behaupten, die Todesopfer seien nur verirrten Augen zuzuschreiben, wird ihre Schuld in keiner Weise geringer. Maitowski und Jaurig sind tatsächlich gefallen als Opfer des bolschewistischen Terrors. Die Angeklagten haben sich vergeblich bemüht, die Verbindung ihrer Tat mit der allgemeinen Vorbereitung des bewaffneten kommunistischen Aufstandes zu leugnen.

Der Staatsanwalt geht nunmehr auf die festgestellten Tatsachen ein.

„Festigung des status quo“

Maximos über den geplanten Balkanpakt.

Rom, 9. Januar.

Bei einem Empfang von Vertretern der internationalen Presse erklärte der griechische Außenminister Magimos zu dem geplanten Balkanpakt, das Ziel sei nicht etwa die Bildung eines Balkanstaatenbundes, sondern die Festigung des gegenwärtigen status quo auf dem Balkan. Ein Ausgang Bulgariens zum Ägäischen Meer, so fügte Magimos auf Befragen hinzu, würde den bestehenden Bedingungen widersprechen.

Griechenland sei aber bereit, Bulgarien weitgehende Erleichterungen für seinen Güterumschlag in einem ägäischen Hafen zu gewähren und hoffe, daß Bulgarien, mit dem vor kurzem in Athen über die bestehenden finanziellen und wirtschaftlichen Streitpunkte freundschaftliche Verhandlungen stattgefunden hätten, sich von den gleichen Grundfragen friedlicher Zusammenarbeit werde leiten lassen. Nach der Auffassung des griechischen Außenministers, der nun nach London reist, hat der Balkanpakt nichts mit der Kleinen Entente zu tun. Albanien stehe vorerst den Verhandlungen um den Abbruch eines Balkanpaktes fern. Zunächst sollten ihm nur Griechenland, Süditalien, Rumänien und die Türkei angehören. In seiner Unterredung mit Mussolini habe er dem italienischen Regierungschef die Bedeutung des neuen griechischen Freundschaftspaktes dargelegt. Er hoffe, daß die griechisch-türkische Politik die Verhandlungen fördern werde, die zur Zeit zwischen den an der Festigung des Friedens auf dem Balkan interessierten Balkanstaaten stattfinden, und er stelle mit Genugtuung fest, daß Mussolini der Auffassung zustimme. Seine Politik stimme mit den Bemühungen um eine bessere Garantieung des allgemeinen Friedens überein. Wie in Paris und Rom, so wolle er auch bei seinen Besprechungen in London sich der Zustimmung zu der Friedenspolitik versichern, die Griechenland auf dem Balkan und im östlichen Mittelmeer befolge.

Ein Plan Mussolinis?

Zur Abrüstungs- und Völkerverbundfrage

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Rom glaubt berichten zu können, Mussolinis Plan gehe dahin, in drei verschiedenen Etappen vorzugehen.

Der erste Schritt solle darin bestehen, eine Vereinbarung über die Abrüstung zu erreichen, zu der die Zustimmung Frankreichs und Deutschlands erlangt werden könne. Mussolini würde mit jedem noch zu beschließenden oder zeitweiligen Einvernehmen zufrieden sein, wenn es nur die Entspannung in Europa erleichtere. Der zweite Schritt würde sein, den Völkerverbund zu reformieren. Hierauf würde der dritte Schritt folgen: Organisation des internationalen Friedens auf einer dauernden Grundlage durch einen reformierten Völkerverbund. Dann würde nach Mussolinis Ansicht die geeignete Zeit gekommen sein, um die Abrüstungsfrage endgültig zu lösen. Auch die anderen Fragen, die in Europa Unzufriedenheit verursachen, könnten dann in ähnlicher Weise beseitigt werden.

Vorverhandlungen nicht abgeschlossen

Sir John Simon erstattet dem Ministerpräsidenten Bericht. Ministerpräsident MacDonald ist aus Schottland nach London zurückgekehrt. Er hatte eine lange Besprechung mit Sir John Simon über den gegenwärtigen Stand der Abrüstungsfrage. Der britische Außenminister hat MacDonald ausführlich über seine Besprechungen in Rom und Paris Bericht erstattet. Entgegen den bisherigen Erwartungen ist, wie Reuter meldet, für die nächsten Tage weder mit einer Kabinettsitzung noch mit einer Sitzung des Abrüstungsausschusses des Kabinetts zu rechnen, die speziell die Abrüstungsfrage zu beraten hätten.

Diese Verzögerung ist nicht etwa so aufzufassen, als ob man die Abrüstungsfrage weniger eifrig weiter behandeln, sondern weil man der Ansicht ist, daß die Zeit der Verhandlungen zur gegenseitigen Unterrichtung der Regierungen noch nicht abgeschlossen ist. Diese Verhandlungen würden aber noch nicht beendet werden, daß die geplanten Sitzungen des Kabinetts und des Kabinettsausschusses nächste Ergebnisse bringen könnten. Abrüstung und politische Entspannung blieben Endziel der britischen Politik.

Ein politischer Mitarbeiter schreibt in der „Daily Mail“, im In- und Ausland herrsche die Ansicht, daß eine Neuierung der britischen Regierung über die Abrüstungsfrage die Lage klären würde. Das sei jedoch zweifelhaft, solange nicht der Eindruck bestehe, daß die diplomatischen Besprechungen den höchstmöglichen Ertrag ergeben haben. Großbritanniens hoffe, wie verlautet, noch immer, daß es durch diplomatischen Meinungsaustausch möglich sein werde, die Grundlage einer Verständigung zu erreichen, die die Erörterung unter deutscher Teilnahme nach Genf zurückbringen würde.

Die Schuldfrage

Zum Unglück auf der Kesselforge.

Offegg, 9. Jan. Die Untersuchungskommission, die an der Klärung der Schuldfrage des Unglücks auf der Kesselforge arbeitet, hat eine große Anzahl von Bergleuten, Betriebsleitern und sonstigen Angehörigen vernommen. Der verhaftete Betriebsingenieur Bessier wurde in das Kreisgerichtsgefängnis eingeliefert.

Gegen Bessier waren aus Kreisen der Arbeiterschaft schwere Anschuldigungen erhoben worden. Er soll nicht nur ein harter Vorgesetzter gewesen sein, sondern er wird vor allem für die den Betrieb gefährdenden Sparmaßnahmen verantwortlich gemacht. So wird behauptet, er habe 16 Personen, die nur mit der Entfernung von Kohlenstaub beschäftigt waren, entlassen. Der Schaden, den die Brüder Kohlenanlagen durch das Unglück erleiden, geht in die Millionen und läßt sich nicht annähernd abschätzen. Bei dem Unglück ist auch das Sprengmittelager explodiert. Zur Zeit der Ka-

strophe befanden sich im Schacht etwa 1400 Dynamitpatronen.

Die Kommunisten versuchen aus Anlaß der Verhaftung des Betriebsingenieurs Bessier die Ausgabe von Streikpatronen. Für den Sonntag hatten sie eine Demonstration nach Bochum einberufen. Die Gendarmen hatten den Ort umstellt. Als trotzdem eine Versammlung zustandekam, wurde sie aufgelöst. Darauf fand in dem benachbarten Ort Herfisch ohne Kenntnis der Behörden später eine zweite Versammlung statt. Es hatten sich etwa 300 Delegierte von 35 Schächten eingefunden, auch Mitglieder nichtkommunistischer Gewerkschaften verschiedener Richtung hatten sich eingefunden. In einer Entschließung wurden Entlassung und strenge Verhaftung aller am Unglück verantwortlichen Personen, vor allem des Betriebsleiters Bessier, und die Überführung der Gendarmen aus dem Militärs aus den Kohlenrevieren gefordert. Es wurden aus der Umgebung weitere 150 Mann Gendarmen zum Einmengen.

Hundert Jahre Zollverein

Feier der deutschen Zollvereinschaft.

Der Reichsfinanzminister hatte anläßlich des hundertjährigen Tages, an dem vor 100 Jahren der deutsche Zollverein geschlossen und damit als Vorläufer der politischen Einigung ein einheitliches Zollband um die deutschen Länder gelegt wurde, die Vertreter deutschen Zollvereinschaft zu einer großen Feier vereint.

Graf Schwerin von Krosigk

gab in seiner Festrede einen geschäftlichen Überblick über das Werden des Deutschen Zollvereins. Er erinnerte an die bösen Jahre nach den Freiheitskriegen, der Zeit tiefer Enttäuschung über das Scheitern des nationalen Einheitsgedankens. Er wies darauf hin, daß in Preußen damals nicht weniger als einige 60 verschiedene Zoll- und Abzölse-Tarife bestanden hätten mit ebenso zahlreichen Zollschranken und Zollgrenzen innerhalb der preussischen Gebiete. So wie in Preußen sei es auch in fast allen deutschen Staaten gewesen.

Am 1. Januar 1834 trat der deutsche Zollverein in Kraft. Die inneren deutschen Schlagbäume fielen, und ein neues Glied war in die lange Kette der Zeiten eingefügt, die den Kaiserstaat der Hohenzollern bis zur Kaiserkrone hinaufführten.

Das 100jährige Jubiläum des deutschen Zollvereins, so schloß der Minister, bedeutet keinen toten Gedenktag. Uns, die wir in vergangenen Jahren den Aufbau des Volkes mit heiserer Freude erlebt haben, ist die Gründung des Zollvereins, dieser Durchbruch der Eng in die Weite sein totes geschäftliches Ereignis. Es ist vielmehr symbolisch für das Gelingen unserer Tage und ein Ansporn, in unserem Leben und in unserer Tagesarbeit rechte Mitarbeiter im Deutschen Reich zu werden, das Adolf Hitler uns geschenkt hat.

Förderung des Kraftfahrzeugwesens

Grundlegende Änderungen des Automobilgesetzes.

Auf Grund des kürzlich vom Reichstagskabinett beschlossenen Änderungsgesetzes zum Automobilgesetz hat der Reichsverkehrsminister drei Verordnungen erlassen, die im Sinne des Wunsches des Führers grundlegende Erleichterungen auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugwesens bringen. Die neuen Verordnungen, treten im wesentlichen mit dem 20. Januar ds. Js. in Kraft. Es handelt sich bei diesen Verordnungen nur um die allerdinglichsten Änderungen der zur Zeit auf dem Gebiet des Kraftfahrzeugwesens bestehenden Vorschriften. In einigen Monaten ist eine Gesamtmodernisierung des deutschen Kraftfahrzeugrechts zu erwarten.

Neuregelung der Ausbildung.

Die erste Verordnung beseitigt den Fahrlehrerzwang und enthält Vorschriften über die Fahrlehrer. Die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern ist den Fahrlehrern übertragen. Wer beruflich Personen zu Führern von Kraftfahrzeugen ausbilden will, bedarf der Erlaubnis der höheren

Verwaltungsbehörde. Die Erlaubnis gilt für das gesamte Reich. Sie wird nur unter Vorbehalt des Widerrufs erteilt. Sie wird nur über 25 Jahre alten Personen erteilt. Die gewöhnliche Ausbildung sollte dem Bewerber sein. Die Führerprüfung erfolgt durch einen von der höheren Verwaltungsbehörde amtlich anerkannten Sachverständigen. Steht die Eignung des Antragstellers außer Zweifel, so fällt die Führerprüfung fort.

Wegefall der arbeitsärztlichen Untersuchung.

Die zweite Verordnung beseitigt den Zwang arbeitsärztlicher Untersuchung der Schüler als Voraussetzung für die Erteilung des Führerscheines. Dafür wird die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, vom Inhaber einer Fahrerlaubnis die Beibringung eines arbeitsärztlichen Zeugnisses zu fordern, wenn ihr Bedenken gegen eine körperliche oder geistige Eignung bekannt werden. Dies gilt auch hinsichtlich der Führer von Kleinstraßen. Die Beurteilung der körperlichen und geistigen Eignung der Führer von Kraftfahrzeugen, insbesondere bei arbeitsärztlicher Untersuchung gelten folgende Richtlinien: Der gesundheitliche und geistige Zustand sollen den Anforderungen der Tätigkeit eines Kraftfahrzeugführers entsprechen. Es dürfen keine Anzeichen dafür vorhanden sein, daß der Führer in absehbarer Zeit verbleibenden. Andererseits ist der Führer zu prüfen, ob er nicht geeignet anzunehmen und nötigenfalls durch Sachverständige zu unteruchen. Die bisherige Regelung, wonach alle drei Jahre eine erneute arbeitsärztliche Untersuchung angeordnet werden konnte, ist durch die Verordnung ersetzt, daß die erneute arbeitsärztliche Untersuchung in bestimmten Zeiträumen angeordnet werden kann.

Die dritte Verordnung stellt die Kraftfahrzeuge der Deutschen Reichsbahn auf die gleiche rechtliche Grundlage, die bisher schon für die Kraftfahrzeuge der Reichsbahn und der Reichspost bestand. Die Fahrzeuge der Reichsbahn erhalten gleichfalls eine eigene Kennzeichnung. Sie werden in Zukunft anstelle der regionalen Kennzeichnung im gesamten Reichsgebiet die Bezeichnung „D“ tragen.

An die deutschen Stiftungen

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933 bittet die Verwaltungen aller deutschen Stiftungen, die im Jahre 1933 und in den vorigen Jahren Ausstattungen vorgenommen haben, die Erträge ihrer Stiftungen der Reichsführung des W.H.W., Berlin, Reichstag, bekanntzugeben.

Soweit dies möglich ist, sollen die gesamten Erträge dieser Stiftungen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, damit auf diese Weise brachliegenden Geldvermögen zum Kampf gegen Hunger und Kälte eingesetzt werden kann.

Der Reichsführer des Winterhilfswerks
Hilgenfeldt.

Eine rätselhafte Bluttat

Füssen, 9. Januar. In Steingaden ist man einer Bluttat auf die Spur gekommen. In der Gastwirtschaft des Grafen von Freilassing, in der Person des Grafen von Freilassing, der in Füssen wohnt, wurde ein Mord begangen. Der Mord wurde am Sonntagabend durchgeführt, schloß man in der Nacht und unterlief den Wagen. Man fand in einer Dose eine Hülf mit einer Schußwunde am Hinterkopf die eines 40jährigen Mannes, dessen Personalien auf den Namen Elisabeth Reisinger, Gattin eines Kaffeehausbesizers aus München, lauteten. Als mutmaßlicher Täter kommt der schwundene Begleiter der Frau, der 47jährige Peter Graf aus München in Frage. Graf soll die Bluttat seiner Gattin in Höhe von 5000 RM an sich genommen haben. Im Wagen wurde ein Abschiedsbrief des Grafen an seine Dienstherrin gefunden. Ob es sich um eine Selbsttötung, einen Selbstmord oder um einen Mord handelt, ist zu Stunde noch nicht geklärt. Die Tote ist Mutter von drei Kindern.



Arbeiter-Rechtschutz durch Verlag Oskar Reister, Werdau i. Sa.
(68. Fortsetzung.)

„Still!“ riefte der Fremde. „Ein Laut und du bist des Todes!“
Toni entdeckte, daß noch ein zweiter Mann hinter dem Unbekannten stand, und eben dabei war, ihre Sachen zu durchsuchen.
„Was wollen Sie?“ bohte Tonis Stimme.
„Den Schatz, mein Rüppchen, den du gefunden hast! Raus damit! Dann passiert dir nichts!“
Tonis Gedanken bekamen durch ihr Gehirn. Blüßschnell überlegte sie. Der Schatz war in Sicherheit, aber die Depotscheine... großer Gott, wenn sie die fanden!
„Hast du was!“ fragte der Mann mit dem Revolver keine seinen Kumpan.
„Nichts!“
Eine Hand fuhr würgend an Tonis Kehle. „Wo ist der Schatz... rede... oder du bist des Todes!“
„Nicht hier...!“ flüchte Toni. „Nicht hier...!“
„Du lägst!“ Dann wandte sich die Stimme wieder zu dem eifrig Suchenden. „Es muß hier etwas zu finden sein! Unter das Bett sieh!“

Draußen lag Mar, der treue Wächter, rüchelnd am Boden. Ein Messer lag ihm dicht unter dem Herzen. Langsam kam er wieder zu sich. Mar war in eine kleine Kiste, dicht neben seinem Koffer, gefallen, und das Wasser machte ihn wieder munter.
Mühsam leuchtete er empor.
Stand aufrecht, ättern, mit dem Messer in der Brust. Er wollte es herausziehen, aber er hatte eine instinktive Angst, daß er dann verbluten könne.
Toni überfallen! Toni in größter Gefahr!
Mar wollte schreien, aber kein Ton kam aus seiner Kehle. Er taumelte davon. Gelangte in die Stube, tappte sich durch das Dunkel an die Ränge der Böwen heran.
„Caesar!“

„Caesar“ muß heulen!
Mar öffnete mühsam den Koffer, und mit letzter Kraft hauchte er: „Caesar!“
Der Löwe stieg und kam langsam heraus.
Folgte dem schwankenden, tobenden Wächter, der am Fußbodenknarren war, bis an die Schwelle von Tonis Wohnwagen.
Dort drin wartete der Verbrecher das Mädchen, das sich verzweifelt mehrte. „Wo ist der Schatz?“ fragte er immer wieder. „Wo ist er?“ Her damit! Rache, ich erwürge dich sonst!“
Ein Schrei entfuhr Toni unklammerter Kehle.
Rücklich schritten die Männer zusammen. Nicht vor dem Wohnwagen erlang das gewaltige Brüllen eines Löwen.
Die Verbrecher stürzten nach der Tür, rissen sie auf.
Ein wahnfinniger Schrei des Entsetzens entfuhr ihren Lippen. Ein mächtiges Löwenhaupt erschien in der Tür, fauchend fuhr „Caesar“ mit beiden Pranken auf die Männer los.

Todesgeschrei gellte durch die Nacht.
Das entsetzte Schreien eines vor Angst halb Wahnsinnigen begleitete. Der Verbrecher mußte mitanhaken, wie der Löwe seinen Komplexen aus dem Wagen zerrte. Verlor die Tür zu verammen, aber der Löwe drückte schon von draußen.
„Retten Sie mich!“ schrie der Verbrecher das Mädchen an.
„Helfen Sie mir!“
Toni trat zur Tür und rief nach „Caesar“. Ein lautes Brüllen antwortete ihr. Sie war in Sorge, wie „Caesar“ sich verhalten würde.
„Reihen Sie sich in die Ecke zurück!“ befahl sie. „Ich will's versuchen.“
Toni öffnete die Tür, und der Löwe, gereizt durch den Geruch des Blutes, drängte auf sie ein. Sie vermochte ihm kaum stand zu halten.

Es ging um Leben! Das fühlte sie. Aber ihre Hände fuhren unerschrocken in „Caesars“ Mähne und frauten ihn, und ihre Stimme klang so energiegel und beherrschend wie sonst.
„Caesar!“ Zurück! Komm! Zurück!
Und sie merkte glückselig, daß der Löwe ihr gehorchte. Er ließ von dem weiten Verbrecher.
Im Zirkus war es lebendig geworden. Wüter, Stallleute, Krüsen, alles stürzte heran, an ihrer Spitze die beiden Hollerbeks.
Sie erstiegen noch nicht, was geschehen war. Sahen Toni mit „Caesar“ und umweir davon einen Mann in seinem Blute liegen. In der Kiste den zusammengekauften Mar, dem das Messer noch immer in der Brust saß.
„Toni!“ hörte das Mädchen Marcella bebende Stimme.
„Was ist geschehen?“

„Nebenfall...“ zwei Schurken! Einen hat „Caesar“ gerissen. Der andere ist ihr Wagen. Machen Sie ihn dingelt! Ich bringe indessen mit Görit unsern „Caesar“ in den Stall zurück.“
Das gelang nicht so leicht, denn der Löwe war angeschlagen. Aber schließlich folgte er doch der voranreitenden den Toni. Görit trieb ihn dazu mit Worten und sanftern Rufen an.
Endlich hatte man ihn wieder im Käfig.
Toni umarmte zitternd den treuen Helfer.
„Wer hat „Caesar“ herausgelassen?“ fragte Görit ebenfalls noch ganz erregt.
„Ich nehme an, Mar! Die Schurken haben ihn überfallen. Er hat sich wahrscheinlich noch aufrufen können und „Caesar“ freigelassen.“
„Tapferer Mensch! Wir müssen zu ihm.“
Als sie wieder zum Wohnwagen Tonis kamen, den die Menge umstand, da hatte man Mar schon abtransportiert und den Wirt angerufen.

Gerade wurde der eine Verbrecher fortgeschafft. Er war bereits tot, verblutet. „Caesar“ hatte ihm die Schlagader zerissen.
Marolf kam mit dem Komplexen aus dem Wagen und war der Mann mit dem Raubvogelgeschick.
„Du erkennst ihn sofort wieder.“
Der Galgen ist dem Burlichen sicher. Toni, das ist der Mann, den ich beobachtet habe.“
Toni sah, wie Marolf den Verbrecher fesselte. Ihr mußte plötzlich ganz schwarz vor den Augen, und wäre Otto nicht rechtzeitig eingegriffen, wäre sie zusammengebrochen.
Man trug das Mädchen vorsichtig in den Wohnwagen und bettete es auf ihr Lager.
Zwei Frauen blieben bei ihr und legten kalte Kompressen auf ihre Stirn.

In einer Viertelstunde wurde der Wirt da. Auch die Polizei erschien rasch am Tatort und nahm den Verbrecher in Gewahrsam.
Der geistete Komplize aber wurde nach dem Zeichenbau gebracht.
Die ganze Nacht über hielt die Aufregung im Zirkus Hollerbeck an.

Am anderen Morgen kam Hollerbeck und besuchte Toni. Er sah sehr erfreut, daß sie wieder wohl und munter war. „Arme, kleine Toni, ichon wieder wollte man Ihnen ein Leid antun. Hoffentlich haben Sie aber nun Ruhe vor Ihren Wiberfahrern. Hier ein Telegramm von der Berliner Kriminalpolizei.“

(Schluß folgt.)

Spangenberg den 9. Januar 1934.

Seimatos

[illegible]

Der feine Herr zuckte bei diesen Worten jäh zusammen und schrie: „Fort, fort! — Auch ich kann euch nicht gebrauchen! Wo bliebe meine Karriere? Ich bin Diplomat!“ Er wies sie schroff aus dem Wagen und fuhr eilends davon.

Das Mütterchen aber hat noch immer keine Heimat gefunden.

Albert Reinicke.

+ **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage begeht Herr Friedrich Küllmer mit seiner Ehefrau das Fest der „Silbernen Hochzeit“. Den vielen Glückwünschen, die das Fest heute erhalten wird, schließen auch wir uns an.

— **Konzert der SS-Kapelle 35.** Am Mittwoch Abend 20 Uhr findet im Heintzichen Saale ein Konzert des 40 Mann starken SS-Musikzuges der Standarte 35 statt. Der erste Teil der Vortragsfolge zeigt Streichmusik der zweiten Militärmusik. Die Leitung hat Kapellmeister Malchow. Nach Schluß des Konzertes gemütliches Beisammensein mit Tanz.

× Die Hitlerjugend Spangenberg meldet: Am Sonntag, den 7. 1. fand in Wismarhagen eine Versammlung der Führer der Hitlerjugend im neu gebildeten Banne 274 Meiner Hall. Es wurden in Gegenwart des Oberbannführers Grewe-Kasfel für den Aufbau und die Arbeit der H. J. im neuen Bann 274 äußerst wichtige Organisations- und Schulungsfragen besprochen. Erfreulich für die H. J. Spangenberg (Gefolgsschaft) ist, daß ein neu gebildeter Unterbann seinen Standort in Spangenberg erhalten hat. Mit der Führung des Unterbannes 3 im Bann 274 wurde Gefolgsschaftsführer Fricke beauftragt. Damit ist nicht nur der Unterbannführung eine Arbeit in die Hände gegeben, die für die Zukunft eines nationalsozialistischen deutschen Reiches die wichtigste ist; wir hoffen, daß von allen die Bedeutung einer Erziehung der Jugend zu nationalsozialistischem durch nationalsozialistischen Geist erkannt und gewürdigt wird. Und es gibt nur einen Weg, so diese Erziehung allein möglich ist, daß ist die Jugendorganisation, die allein den Namen unseres großen Führers trägt. Daß dieser Name eindeutig verpflichtet, weiß die Hitlerjugend; und wer es nicht weiß, dem wird es durch die Tat in Herz und Hirn gebrannt. Der Unterbann 3/274 Spangenberg nimmt mit dem Beginn des neuen Jahres seine Arbeit in und mit der Jugend auf; unser Führer heißt Adolf Hitler, unser Adolf Hitler, unser Ziel heißt Deutschland, nur Deutschland.

Generalversammlung des Kriegervereins.
Die Generalversammlung des Kriegervereins am Sonntag Abend wurde zu einem erneuten Bekenntnis der alten Soldaten und Frontkämpfer für den Führer und Kameraden Adolf Hitler. Nachdem Vereinsführer Appell die reich zahlreich erschienenen Kameraden und insbesondere den Dringensleiter der NSDAP und Bürgermeister Jenner begrüßt und die Neubegrüßte der Bundes-, Landes- und Kreisführer bekanntgegeben hatte, referierte Kam. Capito vom Riffhäusernd über die Kriegsmobilisierungsgemeinschaft. Zum Vertrauensmann für die Frontsoldatenhilfe wurde Kam. Betram bestimmt. Einen Bericht von der Kassenlage gab Kam. Bauer. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind sehr günstig; aus dem vergangenen Jahre ist ein größerer Bestand zu verzeichnen. Dem Kassierer Betram und dem Vorstände wurde Entlastung erteilt. Ein Mitgliedern umfaßte der Verein am Jahresfluß 137 Kameraden, davon waren 11 in 1933 dem Verein beigetreten. Aus dem Jahresbericht, den der Vereinsführer Appell erstellte, ist hervorzuheben, daß Verein mit mehreren größeren Veranstaltungen an die Öffentlichkeit getreten ist. Ein besonderes Ereignis war die Einweihung des neuen Schiefhauses, dessen Erbauungskosten bis jetzt rund 234 RM. betragen. Die nationale Erhebung haben die alten Soldaten im Kriegerverein wie jeder andere deutsch-fühlende Volksgenosse nach 14 Jahren der Schmach und Schande herbeigeführt und sich an den großen Rundgebun-

gen freudigen Herzens beifällig. Dann wurde die Aufnahme von der neuen Mitglieder vorgenommen. Zum Mitgliedsleiter der zu bildenden Mitgliedsregie wurde Rom. Gauhardt ernannt. Anlässlich der Wiederkehr des Reichsgründungstages soll am 21. Januar eine Gedächtnisfeier stattfinden, deren Höhepunkt die Aufführung des Dramas „Die andere Seite“ bilden wird. Die weiteren Versprechungen galt der Neugruppierung der Reigenmitglieder in die SA-Referate 2. Mit einer künftigen Ansprache des Vereinsführers, weiterzutreiben für ein freies und starkes Deutschland, fand die Versammlung ihr Ende. Dann richtete Bürgermeister Jenner noch den dringenden Appell an die alten Soldaten, tatkräftig mitzuwirken an Wiederaufbau des neuen Staates.

Wellere Gleichrichtung der Autokaufkraft. Erfahrungsgemäß werden im Frühjahr in erheblichem Umfang Kraftfahrzeuge wieder in Betrieb genommen, die hauptsächlich aus Inflationsgründen zeitweilig nicht verwendet und daher der Inflationswelle abgemeldet worden sind. Bisher war der Inflationsantrieb abnorme dann verhältnismäßig einfach, wenn das Fahrzeug nicht mehr als acht Monate stillgelegt hatte. War dieser Zeitraum überschritten, so bedurfte es einer Wiederholung des Zulassungsvorgangs mit all seinen Umständenlichkeiten und Kosten; ja sogar über die Kosten der ersten Zulassung hinaus war in der Regel das Gutachten eines Sachverständigen über die Vorfallsfähigkeit des Fahrzeuges erforderlich, während bei der ersten Zulassung eine entsprechende Bescheinigung der Fabrik genügte. Das soll nun geändert werden, und zwar so rechtzeitig, daß die demnach wieder in Betrieb kommenden Fahrzeuge schon ohne Rücksicht auf den Zeitraum ihrer zurückliegenden Ruhe im vereinfachten Verfahren wieder benutzt werden können.

Führerführungs-lager für das „Landjahr“. In den verschiedenen Landteilen Preußens beginnen jetzt Schulungs-lager für das ab 1. April 1934 an beginnende Landjahr. An alle nachgeordneten Dienststellen hat — wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt — der preussische Kultus-minister Ruft in einem Erlass das Ersuchen gerichtet, daß die vorhandenen Lager auf jede Weise gefördert werden. Insbesondere bringt in diesem Erlass der Minister die Er-wartung zum Ausdruck, daß die Dozenten der Universitäten, Technischen Hochschulen, Landwirtschaftlicher Hochschulen, Tierärztlichen Hochschulen, Hochschulen für Gesundheitswesen und die Lehrkräfte in familiären Schulen in Preußen sich bereit erklären, auf Anruf Besuche in den Lagern zu übernehmen. Dem Erlass liegt eine Liste der vorgezeichneten Lager bei, 21 an der Zahl, und zwar sollen solche Führerführungs-lager sein: in Hainhausen in Steimbude-Hannover, Colborn, Anger-burg, Storforn, Gmursburg, Mühndal, Böhle (Grenzmark), Osterode, Beba, Wuhberg (Kreis Neustettin), Harrisleeßfeld, Gutin (zwei Lager), Bad Schwarzbach, Haslich, Templin (Mark), Steimbude, Wernigerode (zwei Lager), Ridesheim a. Rh., Raader Seehaus.

Allerlei Neuigkeiten

Ein Tonfilmauto im Eis eingebrochen. Das Auto der Toffilmgesellschaft wurde mit vollständiger Aufnahmemeasurung auf dem Eis der See bei der Inselgruppe Lofoten in Norwegen gefahren. Plötzlich brach das Eis aus unerwarteter Ursache zusammen und das Auto stürzte in die Tiefe. Dicht am Ufer brach das Eis plötzlich ein. Dem Chauffeur gelang es im letzten Augenblick, sich durch das Wagenfenster zu retten. Der Wagen versank innerhalb weniger Sekunden und liegt in einer Tiefe von 13 Metern. Der Wert, der mit dem Auto in die Tiefe sank, beträgt 16 000 RM, da sich die gesamte Tonfilmapparatur im Auto befindet.

Giftmordersuch am eigenen Schwager. Unter dem Verdacht des verfluchten Giftmordes ist in Hamburg ein Händler festgenommen worden. Am März vorigen Jahres bekam der Schwager des Verhafteten, der im Krankenhaus lag, von unbekannten Seite ein Paket mit Kuchen. Er aß den Kuchen später und verlor zwei Tage später die Haare. Er war blind. Die Untersuchung ergab, daß sich in dem Kuchen Rattengift befunden hatte. Vor einigen Wochen erhielt der Unglückliche eine Postkarte ohne Absender. Sie war mit Druckbuchstaben geschrieben, und der Schreiber behauptete, daß es zu wenig Gift gewesen sei, so daß der Empfänger am Leben geblieben sei. Die Ermittlungen lenkten den Verdacht auf den Händler, in dessen Besitz sich bei seiner Verhaftung noch mehr Rattengift und auch einige weitere mit verteilter Hand geschriebene Postkarten befanden.

Schwerer Eisenbahnunfall bei Haderleben. Nachts ereignete sich auf dem Bahnhof Bogens bei Haderleben ein schwerer Unfall, dem ein junges Mädchen zum Opfer fiel. Als das Mädchen mit einer Freundin über den Bahnsteig ging, wurde sie heftig von einem plötzlich herankommenden Knermautdine erfasst. Die eine von ihnen, ein Frä. Auerler, wurde sofort getötet, die andere erlitt schwere Beinbrüche und wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert. Beide Mädchen waren Böglinge der Volkshochschule Astow.

Großfeuer in einer süddeutschen Spinneret. In einem Fabrikgebäude der Kammerei und Spinnerie Schachenmayer, Mann u. Co. in Saalach (Oberamt Wüppingen) brach ein Brand aus, der sich sehr rasch ausbreitete. An der Bekämpfung des Brandes nahmen zahlreiche Feuerwehren teil. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Betrieb, in dem mehrere tausend Arbeiter beschäftigt sind, erleidet keine Unterbrechung.

Der weiße Tod. In der Nähe von St. Etienne wurden zwei Gymnasiasten beim Skilauf von einer Lawine überrascht. Der eine fand den Tod, dem anderen sind Hände und Füße erfroren.

Rückkehr des französischen Afrika-Fluggeschwaders. Der größte Teil der 28 Flugzeuge des Geschwaders des Generals Billemin, das einen Flug nach dem Innern Afrikas unternommen hat, traf auf dem Flugplatz Bron bei Lyon ein und wurde dort feierlich empfangen. Mehrere Flugzeuge waren allerdings gezwungen, bei Saint-Rambert d'Albon Notlandungen vorzunehmen. Ihre Besatzungen wurden in Autos abgeholt, so daß sie also bei dem Empfang auf dem lyoner Flugplatz zugegen sein konnten.

Wirtschaftsbelebung in Amerika. Reuter meldet, daß seit dem Beginn von Roosevelts Wiederaufbauelzug nach einem Bericht der amerikanischen Gewerkschaften 1 800 000 Erwerbslose wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Weitere 4 600 000 Erwerbslose werden vorübergehend mit öffentlichen Arbeiten und Aufforstungsarbeiten beschäftigt. Die Arbeitswoche wurde im Durchschnitt um 4% Stunden gestürzt. Die Löhne erhöhten sich um 5% o. s.

Raffeler Schlachtviehmarkt

dem 8. Januar
... sollte sein für 50 kg Lebendgewicht.

Schmilz-Preise getrennt			
Käfen:	a) vollschlige ausgemälzte höchsten Schlachtwerts 1. jüngere	23—29	„
	2. ältere	25—27	„
	b) sonstige vollschlige 1. jüngere	23—29	„
	2. ältere	21—23	„
	c) Reifschige	—	„
	d) gering genaderte	—	„
Wollen:	a) jüngere vollschlige höchsten Schlachtw.	28	„
	b) sonstige vollschlige oder ausgemälzte	25—27	„
	28—24	22—24	„
	c) Reifschige	—	„
	d) gering genaderte	—	„
Wölfe:	a) jüngere vollschl. höchsten Schlachtwerts	28—28	„
	b) sonstige vollschlige oder ausgemälzte	22—25	„
	c) Reifschige	18—19	„
	d) gering genaderte	10—10	„
Häfen:	(Kälbinnen) a) vollschlige ausgemälzte	30—33	„
	höchsten Schlachtwerts	26—29	„
	b) vollschlige	22—25	„
	c) Reifschige	—	„
Preffer:	Mäßig gemästete Jungvieh	—	„
Kälber:	a) Doppelt besser Markt	27—30	„
	b) beste Markt- u. d. Saugkälber	28—26	„
	c) mittlere Markt- und Saugkälber	18—22	„
	d) geringe Kälber	14—20	„
Schweine:	a) Ferkelschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	45—60	„
	b) vollschl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	43—48	„
	c) vollschl. Schweine von ca. 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht	42—46	„
	d) vollschl. Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	39—43	„
	e) Reifschige Schweine von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	38—43	„
	f) Reifschige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	„
	g) Sauen	43—46	„

Marktverlauf: gute Rinder flott, sonst langsam.

Vorbild sein.

In einer nuerlichen Versuegung wendet sich der Korpsfuehrer des NSKK. und Chef des Kraftfahrwesens des SA. Oberguppenfuehrer Huenlein, gegen Festlichkeiten, die der Wuerde des Korps und dem Geiste der SA. widerprechen. Es heisst dort:

Unser Körper ist nicht dazu da, „gesellschaftliche Ereignisse“, „Festbälle“, „Nachtabarets“ und dergleichen zu bieten.

Kamerabilligkeitsabende und schiffgeheiligte Zusammenkünfte, auch mit Gästen, sind erlaubt. Ein „deutscher Tanz“ darf sich zuweilen anschließen. Die Veranstaltung muß spätestens um 2 Uhr beendet sein und entweder allgemein wohltätige Zwecke oder M. S. S. R. fördern.

Während noch Millionen Erwerbslose infolge jahrelanger Mühseligkeit ein großes Dasein fristen und während unsere aktiven Kameraden in Sturm und Kälte ihren Sportgeist opferfreudig flählen, kann und werde ich niemals dulden, daß unter unserer Flagge beliebige Feste gefeiert und dadurch Ziel und Ansehen des Corps verunehrt oder heinträchtigt werden.

Auch in dieser Hinsicht wollen wir Vorbild sein! Unterscheiden wir hier zwischen kameradschaftlichen und „gesellschaftlichen“ Vereinstätigkeiten, zwischen Fröhsinn und Amüßer sucht, zwischen Körpergeist und überlebten Unfein! Was Oberguppenführer Hühlein über die NSKK sagt, sollte für jede NS-Organisation selbstverständlich sein.

⚡ Schwarzes Brett der Partei.

Politische Leiter. Achtung!

Die bereits angekündigte Tagung findet **Mittwoch**,
den 10. 1. um **18,30 Uhr** ($\frac{1}{2}$ 7 Uhr nachm.) statt.
Ort: Reichensaal der Burgfischschule.

Der Ortsgruppenleiter.

Von der Reichspropagandastelle Kirchheim wird die Monatschrift „Neues Volk“ als amtliche Kampfchrift des Aufklärungsamtes für Bevölkerungspolitik und Rasenpflege besonders empfohlen. Behörden, Vereine, Organisationen usw., welche die Zeitschrift bestellen wollen, melden dies umgehend an die Ortsgruppenleitung der NSDAP. Der Bezugspreis beträgt vierteljährl. 75 Pfg.

Der Ortsgruppenleiter.

N. S. L. B., Bezirksgruppe Spangenberg.

Donnerstag, den 11. Januar Zusammenkunft bei
Vertram. Beginn 15,30 Uhr. Der Obmann.

Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP. gibt, wie die Nationalsozialistische Korrespondenz meldet, bekannt:

Vor Herstellung oder Vertrieb parteiamtlicher vor-
schriftsmäßiger Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände
ohne die dazu erforderliche Genehmigung der Reichszeug-
meisterei wird hiermit letztmals gewarnt.

Unter Hinweis auf meine Verordnung, erschießen im Verordnungsblatt der Reichsteilung der NSDAP 15/83 Folge 48 vom 31. Mai 1933, NSK Folge 409 vom 6. Juni und vom 31. Juli haben Zwumderbandende, die von den demnachst einsetzenden Kontrollen betroffen werden, auf Grund der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zur Abwehr feindlichlicher Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung sofortige gerichtliche Strafverfolgung und Verschlagnahme der vorgefundenen Gegenstände zu gegenwärtigen. Die zugelassenen Hersteller sowie Vertreibsstellen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß ohne die vorgeschriebenen Erkennungsmarken oder Stempel keine partiellmäßige Verteilung und Ausrüstung verkauft werden darf. Bei Anzeige wegen Nichtinhaltung dieser Vorschrift erfolgt ebenfalls Sicherstellung."

Vorstehendes Rundschreiben wird veröffentlicht.

Von der Reichszeugmeisterei hat zur Zeit nur der Pg. Klose in Spangenberg die Genehmigung zum Verkauf der parteiamtl. Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände.

Der Ortsgruppenleiter.

Befriedung der Kirche

Verordnung des Reichsbischofs.

Der Reichsbischof hat folgende Verordnung über die Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche erlassen:

Die kirchenpolitischen Kämpfe zwischen Freiden und Einigung in der Kirche; sie zerstörten die notwendige Verbundenheit der evangelischen Kirche mit dem nationalsozialistischen Staat und gefährdeten sowohl die Verkündigung des Evangeliums als auch die neu errungene Volkseinheit.

Zur Sicherung der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Hebung geordneter Zustände verordne ich daher unter Vorbehalt weiterer Maßnahmen in verantwortlicher Ausübung des mit verfassungsmäßig zustehenden Führeramtes auf Grund des Artikels 6 Abs. 1 der Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche:

§ 1. Der Gottesdienst dient ausschließlich der Verkündigung des lauter Evangeliums. Der Mißbrauch des Gottesdienstes zum Zwecke kirchenpolitischer Auseinandersetzungen, gleichviel in welcher Form, hat zu unterbleiben. Freigabe sowie Benützung der Gotteshäuser und sonstiger kirchlicher Räume zu kirchenpolitischen Kundgebungen jeder Art wird untersagt.

§ 2. Kirchliche Amtsträger, die das Kirchenregiment oder dessen Verfassung öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, insbesondere durch Flugblätter oder Rundschreiben, angreifen, machen sich der Verletzung der ihnen obliegenden Amtspflichten schuldig. Die Eingabe von Verurteilungen auf dem hier zu vorgezeichneten Wege bleibt unberührt.

§ 3. Gegen kirchliche Amtsträger, die den Vorschriften der §§ 1 und 2 zuwiderhandeln, ist unter sofortiger vorläufiger Entziehung vom Amte unverzüglich das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Enthebung aus dem Amte einzuleiten. Für die Dauer der vorläufigen Amtsenthebung ist vorbehaltlich weitestgehender Bestimmungen der Disziplinarregeln das Einkommen um mindestens ein Drittel zu kürzen.

§ 4. Das Gesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 16. November 1933 und das vorläufige Kirchengesetz betreffend die Rechtsverhältnisse der Geistlichen und Beamten der Landeskirchen vom 8. Dezember 1933 und das Kirchengesetz betreffend Belegung kirchenpolitischer Streitfälle vom 8. Dezember 1933 werden außer Kraft gesetzt.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

(gez.) Ludwig Müller, Reichsbischof.

Der Kampf um die Saar

Bekwerbe der „Deutschen Front“ an den Völkerrundrat. Verordnung des Reichsbischofs.

Die alle nichtmarxistischen Kreise der Saarbevölkerung umfassende „Deutsche Front“, die Fraktion der Deutschen Front im Landesausschuss der Saar, und die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar haben erneut eine Denkschrift an den Völkerrundrat gerichtet, in der sie die Aufmerksamkeit des Völkerrundrates darauf lenken, daß seitens der französischen Saarverwalter und ihrer Angestellten ein unzulässiger und verwirklichter Druck auf die ihnen unterstellten deutschen Bergleute ausgeübt wird, um deren Kinder zum Besuche der französischen Domanienschulen zu zwingen.

Winterhilfsabzeichen aus Plauener Spitzen

Plauen, 8. Januar. Vom Winterhilfswert sind für Februar 5 Millionen Ansteckabzeichen aus Plauener Spitzen im Gesamtwerte von 300 000 RM bestellt worden. Durch diesen Auftrag bekommt die darniederliegende Plauener Spitzenindustrie einen beachtenswerten Auftrieb. Das Abzeichen ist eine Rosette aus Luft- und Tätspige. Etwa 100 Spitzenhersteller wurden mit Aufträgen bedacht. Automatenmaschinen dürfen bei der Herstellung nicht verwendet werden.

Nationalsozialistischer Lehrerbund

Eine Verfügung Dr. Lenz über die Eingliederung der Lehrerschaft.

München, 9. Januar.

Der neun Zehntel aller deutschen Erzieher als Einzelmitglieder umfassende Nationalsozialistischer Lehrerbund teilt mit, daß zur Klärung und Vermeidung von Mißverständnissen endgültig von der P.D. folgende Verfügung getroffen worden ist:

1. Der NSLB ist die parteiamtliche Organisation des deutschen Erzieherlebens. Er umfaßt alle als Mitglieder im NSLB organisierten Erzieher.

2. Die in ihm befindlichen eingeschriebenen Mitglieder der NSLB sind im Amt für Erzieher (NSLB) zusammengefaßt und erhalten ihren gesonderten Ausweis (Mitgliedsbuch).

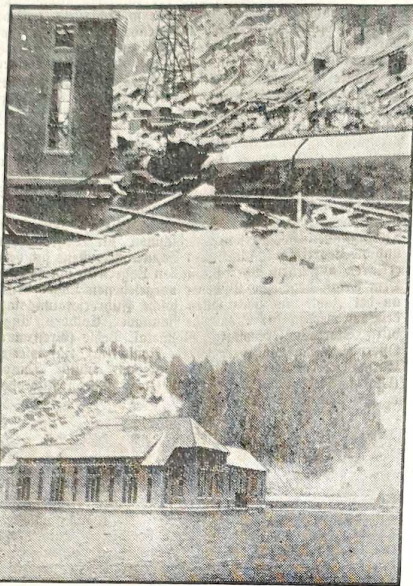
3. Die vom NSLB getroffene Gliederung der Gauen, Kreise und Ortsgruppen sowie die entsprechend gegliederte Facharbeit der Abteilung „Erziehung und Unterricht“ gelten als zutreffend.

4. Nachmalige wird die Rückbildung aufgelöst oder in Auflösung befindlicher Verbände strengstens verboten.

5. Selbständige, in den NSLB als Fachschaften nicht eingegliederte wissenschaftliche Fachverbände können mit den gleichlaufenden Fachschaften des NSLB zum Zwecke der Vertretung ihrer Leistungen in Verbindung treten. gez.: Dr. Robert Ley.

NSLB und Reichsbund Deutscher Beamten

Der Reichsführer des NSLB, Hans Schemm, gibt bekannt: Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Führer



Das Talsperrenunglück im Elsaß.

Unser Bild zeigt oben die Bruchstelle des großen Zuleitungsrohres der Talsperre bei Urbeis, unten das Kraftwerk. Bei der Katastrophe fanden neun Menschen den Tod. Das Kraftwerk wurde in einer Höhe von etwa zehn Metern vollständig von Wasser umgeben.

der Beamtenorganisation, Ref. gilt im Hinblick auf die organisatorische Verankerung von Erziehern innerhalb des Reichsbundes Deutscher Beamten die Bestimmung, daß jeder Deutsche Beamte irgendeine Aufgabe der NSLB zu übernehmen, Mitglieder des NSLB, sein muß, die in München getroffenen Abmachungen jeden deutschen Erzieher als Mitglied ab, der nicht Mitglied des NSLB ist. Daraus ergibt sich, daß jeder deutsche Erzieher in der NSLB die Aufgabe hat, seine Mitgliedschaft beim NSLB zu erwerben.

Selbstmord Stavisky

Paris, 9. Januar.

Der Riesenbetrüger Stavisky hat am Montag in einem von ihm gemieteten Villa in Chamonix sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Stavisky, dessen Spur am Sonntag in der Gegend von Chamonix aufgenommen wurde, hatte sich in dem Hotel „Le Grand“ eine Villa gemietet, die am Montag von den französischen Polizeikommissaren ausfindig gemacht werden konnte. Am Montagmittag stellten sich Beamte in der Villa und versuchten vergebens, sich Einlass zu verschaffen.

Auf mehrmaliges Klopfen hörten sie plötzlich in einem der Zimmer einen Schuß fallen. Als sie die Tür aufschloßen, fanden sie Stavisky mit einer Kopfwunde bewußtlos auf dem Fußboden liegend.

Beilegung der toten Bergleute

Prag, 9. Januar. Unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung, der Behörden und verschiedener Verbände wurden die 13 geborgenen Toten des elsässischen Grubenunglücks in Oeffegg zu Grabe getragen. Die Särge waren in dem Marktplatz aufgebahrt worden. Von dort bewegte sich der Trauerzug durch das Spital der Beine von Oeffegg nach dem Friedhof. Nach Oeffegg waren Sonderzüge angeordnet, die Tote zu den Trauerfeierlichkeiten zu befördern. Zum Zeichen der Trauer waren alle Geschäfte geschlossen. Als sich der lange Trauerzug in Bewegung setzte, ertönten für eine volle Stunde die Sirenen der Fabriken und Zechen. Die Laternen auf Straßen und Plätzen wurden entzündet. Die Särge wurden nicht in einem Massengrabe, sondern in acht einzelnen Gräbern in fünf Familiengräbern beigesetzt. Am offenen Grab sprach für die Stadtgemeinde Oeffegg der deutsche Bürgermeister. Bürger und feindliche Vertreter sowie Vertreter der Arbeiterverbände.

In Prag wurde ebenfalls zum Zeichen der Trauer eine Stunde die Straßenbeleuchtung entzündet und der Verkehr um 15 Uhr für eine Minute stillgelegt. Die Trauerzüge blieben entzündet. Sämtliche Geschäfte des nordwestböhmischen Kohlenreviers haben am Montag wegen der Trauerfeierlichkeiten nicht gearbeitet.

Die Zahl der Hinterbliebenen der 142 verunglückten Bergleute der Nelson-Schächte beträgt 126 Witwen und 14 Kinder. Das jüngste Todesopfer war 21, das älteste 72 Jahre alt. Ledig waren 13, verheiratet 3. Verheiratete eines der Opfer hinterließ 6 und eines 7 Kinder. Bislang sind an Stiftungen 2 Millionen tschechischer Kronen eingelaufen.

142 Todesopfer auf der Nelsongrube

Der leitende Betriebsingenieur verhaftet.

Prag, 8. Januar.

Die Verwaltung der Nelson-Grube in Oeffegg gibt die endgültige Zahl der Todesopfer der Katastrophe 142 an. In der Grube haben 140 Bergleute den Tod gefunden, zwei starben über Tage.



Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Tochter, Braut, Enkelin, Nichte und Nane

Erna Wiegand

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Im Namen der tieftrauernden Familie:

H. Wiegand u. A. Romberg.

Spangenberg, den 9. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ¼ 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Brennholzverkauf.

Der Preuß. Staatsforstförster in Spangenberg verkauft am 13. Januar 1934, öffentlich meistbietend 9 Uhr vorm. in der Gastwirtschaft Verttram (Goldner Löwe) zu Spangenberg Aush- und Brennholz nach Bedarf aus den Forstereien Dörnbad, Glasbach und Rattenbach. Auskunft erteilt der jeweils zuständige Förster und das Geschäftszimmer der Oberförsterei.

Hustenbonbons, Kandiszucker, Bienenhonig
H. Mohr.

Mittwoch früh:



extra billige Schellfische

Filet

Bücklinge

Sprotten

Heringsalat

Majonäise

Anchovis

Appetitschuppen

Rollmops in Majonäise

H. Mohr.

Chorverein

„Liebertränken“

Donnerstag abd. 8 Uhr

Besprechung der Herren.

1/2 9 Uhr

Gesangsstunde

Pünktliches und vollständiges

Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Gebrauchtes

Fahrrad

zu kaufen gesucht. Wo sagt die Exped. des Blattes.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 11. Jan.

vorm. 12 Uhr sollen in

Spangenberg

(Zusammenkunft im Ratsteller)

1 Klavier

2 vollständige Betten

1 Waschkommode m. Spieg.

1 Kleiderschrank

2 Tische

6 Stühle

1 Chaiselongue m. Decke

2 Nachschränke

1 Waschgarnitur

zwangsweise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Mellungen den 9. 1. 1933.

Uffelman, Obergerichtssollz.

Turnverein „Froher Mut“

Spangenberg.

Freitag abend 1/8-1/9 Uhr

Turn- und Gymnastikstunde.

Der Fraueturnwart.

Groß-Konzert

der SS-Kapelle der 35. SS-Standarte Kassel

Leitung M. Z.-Führer Karl Malchow

am Mittwoch, den 10. Januar

abends 8 Uhr im Hotel Heinz

1. Teil: Streichkonzert / 2. Teil: Militärmusik

Besetzung: 40 Mann.

Anfang 20 Uhr Eintritt 50 Pf

Mittwoch früh:

frische Schellfische

frischen Rotbarsch

Fisch-Filet

grüne Herige

la. Bücklinge

la. Lachsheringe

Karl Bender.

Klipp's Kaffee

H. Mohr.

Bekanntmachung.

Nach den Bestimmungen des Herrn Reichsbau-ministers müssen alle Arbeiten für die ein Reichsbau zugewiesen worden ist, am 31. März 1934 beendet sein. Die Herren Bürgermeister werden hierdurch ersucht, alle Interessenten darauf aufmerksam zu machen.

Anträge über Bauvorhaben, die bis zum 31. 3. 1934 nicht fertiggestellt werden können, bitte ich nicht vorzulegen.

Mellungen, den 5. Januar 1934.

Der Landrat, Freiherr von Wagnern